

mehr in den Hintergrund zurückzog. Eine tiefe Stille herrschte im Hause; der prosaischen Wirklichkeit entzogen schwebte der Geist in höhere Gefilde und beugte sich huldigend vor der Größe des Dichters. Wer je Maria Stuart, diese herrliche Schöpfung des genialen Meisters, von Künstlern mit tiefem wahren Sinn aufgefaßt, treu und mit jugendlicher Kraft auf der Bühne wie ein großartiges Gemälde hervorzaubern gesehen hat, nur der wird das Entzücken begreifen können, das sich heute des Publikums bemächtigte, als sein Liebling, Carlo, auftrat.

Ich erinnere mich in Ifflands Autobiographie eine Stelle gelesen zu haben, wo er, der gewiß die Bühne kannte, sich über die Verdienste eines Schauspielers ausspricht. Er behauptet, jeder andere Künstler arbeite für Nachruhm; der Dichter in seinem Werke, der Bildhauer in der Statue, der Maler im Bilde; nur dem Schauspieler bleibe der Tempel des Nachruhms verschlossen, sein Ruhm liege nur in der Gegenwart, kein Monument verkünde ihn der Nachwelt. Wenn wir dieses nun einsehen, können wir den wahren Künstler, der seine Gesundheit, ja selbst sein Leben daran setzt, uns einen geistigen Genuß zu verschaffen, können wir diesem Künstler unsere Achtung versagen? Wahrlich, nicht ohne Nachtheil für ihn ist seine Kunst; jeder Schritt, der ihn dem Beifalle näher bringt, führt in auch näher zum Grabe.

Auch Carlo's Verdienste hatten Würdigung gefunden; dies bewies zwar nicht das laute Zurufen, das jauchzende Beifallsgeschrei, das nur die Illusion stören konnte, sondern inniges, seliges Entzücken lohnte dem Künstler in immer höherem Grade, je weiter die Handlung fortschritt. Der letzte Akt war da, die unglückliche Königin Schottlands hatte von ihrer Dienerschaft den rührenden Abschied genommen, hatte jene herzergreifenden Worte an Leicester gerichtet. Wie eine triumphirende Königin unbesiegt geht sie zum Tode; Leicester steht da, er fühlt die Flammengeißeln der rächenden Eumeniden, er kann nicht da bleiben und sein Opfer bluten sehen, kann sich aber auch nicht losreißen von dem Orte, wo das gräßliche Urtheil vollzogen wird. In diesem Momente, wo das Gefühl Aller in höchster Spannung ist, wo selbst der früher schwache Leicester unser inniges Mitleid in Anspruch nimmt,

ist Carlo's Auge nach einer Seite starr hingewandt, sein Körper halb vorwärts gebeugt, seine Stimme wird tonlos. Befremdet folgt das Publikum der angegebenen Richtung. In einer Loge lehnt der schon früher beschriebene kleine Mann, seine kleinen Augen scheinen Blicke auf Carlo zu sprühen und immer starrer sind Carlo's Augen auf ihn gerichtet. Wie wenn der in der Luft kreisende Vogel von seinen lustigen Höhen seine Verfolgerin, die scheußliche Schlange, im Staube kriechen sehend, den Muth verliert und in immer ängstlicherem Fluge endlich in den offenen Rachen des mordgierigen Ungeheuers eilt, so war es auch mit Carlo. Sein Auge, erst so feurig, ist erloschen und leblos, seine Stimme, erst klangvoll, jetzt hohl, tonlos, erstirbt endlich, und wie die verlöschende Flamme noch einmal hell aufflammt und dann auf immer verdunkelt wird, so gewinnt Carlo noch einmal Kraft, und mit den Worten: „Verrathen, verloren“ stürzt er ohnmächtig zu Boden. — Noch ein Schrei ward gehört, es war Emilie, Carlo's Gattin, die sich neben dem Fremden befunden hatte. Ein gräßliches Lachen, wie das des Satans, wenn eine Seele von den Pforten des Paradieses verlockt und seinem dunklen Höllenreiche geworben hatte, erscholl gräßlich Mark und Bein erschütternd aus des kleinen Mannes Munde — und der Vorhang war gefallen.

2.

Dunkel wölbte sich der Himmel über die Stadt; nur zuweilen glänzte ein blaßes Sternlein im ungewissen Lichte wie klagend herab, als suchte es seine lieben Gespielen, die neidische Wolken ihm bargen. Traurig und verödet lagen B — s Straßen, die dunkel brennenden Laternen erhöhten nur noch mehr die traurige Dede. Nur der gewichtige Schritt der Patrouille oder das dröhnende Klopfen eines Thorhammers, einen spät heimkehrenden Becher verkündend, erschallte zuweilen durch die Sabbathstille. Ein Mann, in einen weiten Mantel gehüllt, kam jetzt langsamen Schrittes näher, sein Fuß schien kaum die Erde zu berühren, so leise schlich er fort. In sich versunken war er weiter geschritten, nicht beachtend das mehrmalige Räuspern und hm hm, des Nachtwächters, der dem wunderlichen Nachtwandler erstaunt nachblickte, als ihn ein donnern-